

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

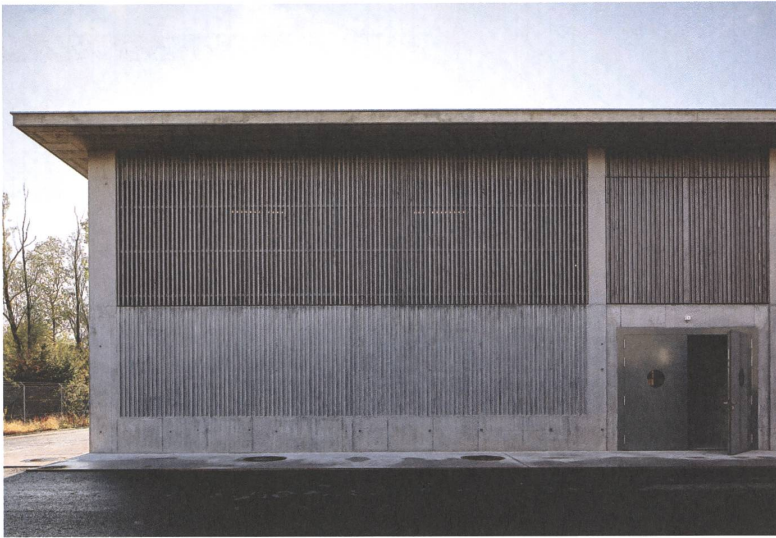
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

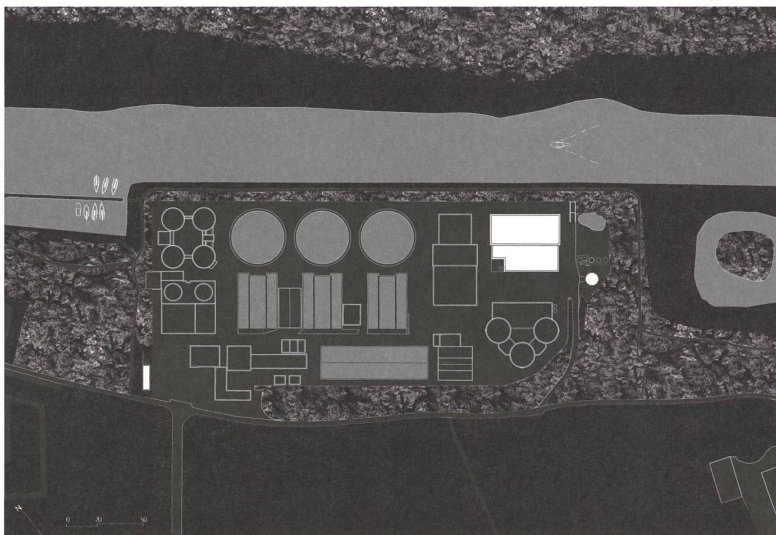
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Neubau ergänzt die Kläranlage in Altenrhein am Bodensee.



Die Holzlamellen erlauben eine Luftzirkulation, was eine technische Lüftung erübrigt.



Situation der Kläranlage am Alten Rhein.



Pflicht und Kür

In der ganzen Schweiz werden Kläranlagen für die Elimination von Mikroverunreinigungen (EMV) nachgerüstet. Das sperrige Wort steht für Rückstände von Medikamenten, Pflanzenschutzmitteln, Bioziden oder Schwermetallen. Um diese aus dem Wasser zu filtern, ist nach der mechanischen, biologischen und chemischen Reinigung eine vierte Stufe nötig. Zuerst wird das Wasser in Ozonreaktoren mit Sauerstoff behandelt, um die Reststoffe aufzuspalten. Danach sickert es durch ein Becken mit Aktivkohle, die die Mikroverunreinigungen herausfiltert. Auf dem Gelände der Kläranlage Altenrhein am Bodensee war dafür ein Neubau nötig. So etwas planen normalerweise Bauingenieure, die auf Verfahrenstechnik spezialisiert sind. Denn für die Reinigung von Abwasser braucht es vor allem ganz viel Technik: Sauerstofftanks, meterdicke Kanäle, ganze Räume voller IT-Steuergeräte. Christoph Egli, der Leiter der Anlage, bestand aber darauf, einen Architekten beizuziehen. Denn ein Technikgebäude gehört genauso zur Baukultur wie ein Wohnhaus oder ein Bürobau.

Der Architekt Lukas Imhof entwarf zusammen mit den Bauingenieuren ein Gebäude, das aus der Funktion heraus gedacht ist. Die betonierten Wasserbecken werden aussen zum Sockel. Aus den Trennwänden formte Imhof Pilaster, die die Fassade gliedern. Dazwischen lassen vorvergraute Holzlamellen die Luft passieren, was eine technische Lüftung erübrigt. Wo normalerweise eine blinde Blechhaut genügen muss, baute der Architekt mit einfachen Mitteln ein Haus. Dazu gehören auch die Details. Die Rillen im Beton sind präzise auf die Holzlamellen darüber abgestimmt. Den Notauslass oder die Zugangsöffnung für den Unterhalt band Imhof als kleine Ornamente in die Fassade ein. Selbst im Innern, wo die Technik regiert, setzte er mit Silberfarbe einen Akzent.

Das Vokabular für den Neubau hat Lukas Imhof aus dem Bestand abgeleitet, dessen Sanierung er mitplante. «Ich sehe die Anlage wie eine kleine Stadt», so der Architekt. Die neu isolierten Faultürme umhüllte er mit Latten aus Lärchenholz. Die Farben der Fensterrahmen und den Putz mehrerer Bauten stimmte Imhof aufeinander ab. Am Rand der Anlage baute er eine Trafostation, deren Beton sich sinnlich rundet. Und neben die EMV-Anlage setzte er einen Pavillon, der sich im Sommer wie eine Blume öffnet. Oft besuchen Schulklassen die Kläranlage, um den Wasserkreislauf zu verstehen. Gut, dass sie dabei auch etwas über Baukultur lernen. Andres Herzog, Fotos: Hannes Heinzer

Neubau EMV-Anlage, 2019

Wiesenstrasse 32, Altenrhein SG

Bauherrschaft: Abwasserverband Altenrhein

Architektur: Lukas Imhof, Zürich

Auftragsart: Generalplanerausschreibung, 2015

Bauingenieure: Nänny + Partner, St. Gallen

Generalplanung, Baumanagement, Bauleitung und

Verfahrenstechnik: Kuster + Hager, St. Gallen;

Holinger, Zürich

Baukosten: Fr.12,1 Mio.



Drei zusätzliche Geschosse geben der Wohnhausscheibe an der Rue de Lausanne in Genf einen prägnanten Auftritt.



9. Obergeschoss (Ausschnitt).



8. Obergeschoss (Ausschnitt).



Querschnitt durch die Aufstockung (7.-9. Obergeschoss).



Die Wohnungen sind räumlich komplex gestaltet.

Aufgestockt und komprimiert

Wie ein hoher Schiffsbug ragt das zehngeschoßige Wohnhaus an der Rue de Lausanne am Genfer Stadtrand empor. Die unteren sieben, mit Marmor verkleideten Geschosse stammen von 1968. Darauf legten die Architekten des Büros Lacroix Chessex drei weitere Etagen mit fünfzig Wohnungen – «Surélévations» sind in Genf ein weitverbreitetes Mittel zur Linderung der Wohnungsnot.

Die Architekten setzten ihren Neubau nicht in Kontrast zum Bestand, sondern sie schufen eine Einheit aus zwei Teilen – so, wie beim Bildhauer Constantin Brancusi der Sockel jeweils integrierender Teil des Gesamtwerks sei, wie sie erläutern. An der Fassade taten sie das mit lang gezogenen Loggienbrüstungen auf der Seeseite und einem Geflecht aus Brüstungen und Pfeilern auf der Rückseite – ähnlich, aber doch anders als ihre Vorgänger. Bei den Materialien glichen sie die beiden Teile an, indem sie dem Beton Marmor zuschlugen.

Auf der unteren Ebene der Aufstockung interpretieren Geschosswohnungen die Typologie der 1960er-Jahre, hier jedoch mit einer grossen, offenen Küche im Zentrum. Darüber, im achten und im neunten Obergeschoss, schufen die Architekten ein eng ineinander verschachteltes Gefüge mit Maisonettewohnungen, die alle mit einer Loggia mit Seeblick ausgestattet sind. Das Gebäude ist der Länge nach sowohl in der Horizontalen als auch – mit kleinen Differenztreppen – in der Vertikalen dreigeteilt. Im mittleren Bereich liegen die kleinteiligen Sanitärräume, die Verbindungstreppen und die Wohnungszugänge.

Die statischen Berechnungen zeigten, dass die Ingenieure seinerzeit grosse Reserven eingeplant hatten. Die Architekten von Lacroix Chessex mussten ihre Aufstockung also nicht möglichst leicht konstruieren, sondern konnten sie als schwere Betonkonstruktion konzipieren. Damit liess sich der gut fünfzigjährige Altbau auch gleich erdbebensicher machen: Die Last des Betons komprimiert die bestehende Struktur, was wie eine Vorspannung wirkt, und die Aufstockung bindet die sechs Hausteile wie ein Vierendeelträger in der Horizontalen zusammen. Werner Huber, Fotos: Olivier di Giambattista

Aufstockung Wohnhaus, 2020

Rue de Lausanne 137-147, Genf

Bauherrschaft: privat

Architektur: Lacroix Chessex, Genf

Auftragsart: Wettbewerb, 2012

Bauingenieure: Thomas Jundt, Genf

Kosten (BKP 1-5): Fr.35,5 Mio.

«Die Herausforderungen auf dem Lagerplatz sind sehr vielfältig – und vivo immobilien dafür die ideale Partnerin.»

T. Puffert, Stiftung Abendrot, Eigentümerin Lagerplatz Areal in Winterthur



persönlich,
vertrauenswürdig,
kompetent



bewirtschaftung
wohnmobilien



bewirtschaftung
gewerbeimmobilien



vermarktung

Erstvermietung von Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie Wiedervermietung von anspruchsvollen Gewerbeimmobilien.

Wir sind ein Immobilienunternehmen aus Winterthur mit einer grossen Erfahrung in der Bewirtschaftung von Wohn-, Gewerbe- und Industrieimmobilien. Ihre Wünsche und Ansprüche an die Bewirtschaftung Ihrer Liegenschaft sind unser persönlicher Ansporn für eine optimale und massgeschneiderte Betreuung. Wir legen dabei grossen Wert auf die persönliche Komponente und streben eine langjährige Partnerschaft mit für Sie gleichbleibenden Ansprechpartnern an.

schaffhauserstrasse 2
8400 winterthur
052 202 21 11
info@vivoimmobilien.ch
www.vivoimmobilien.ch

vivo
immobilien

Hauptsitz Swatch Durch den Raum schweben.

Der vom japanischen Architekten Shigeru Ban entworfene neue Hauptsitz des Uhrenkonzerns Swatch Group in Biel/Bienne (Schweiz) wirkt trotz seiner Grösse leicht und transparent. Ein wichtiges funktionales und gestalterisches Element des Gebäudes ist der Duplex-Aufzug von AS in der Empfangshalle, der sich perfekt in die einzigartige Architektur einfügt.



Der Duplex-Lift in der zentralen Lobby ist transparent. Er ist bis ins kleinste Detail durchdesignt und bildet ein gelungenes Zusammenspiel von Metall und Glas.

Shigeru Ban schuf ein 240 Meter langes und bis zu 35 Meter breites Gesamtkunstwerk, in dessen Eingangsbereich ein bis ins kleinste Detail massgefertigter AS-Duplexlift still und leise seinen Dienst verrichtet. Nebst den Stirnseiten der Etagen ist er das einzige Element in der Lobby, das sich in allen drei Achsen in ein orthogonales Raster einfügen lässt. Der freistehende Lift wirkt in dieser von Kurven und Schrägen geprägten Ambiance wie eine feine Lotschnur, an der das Auge Halt und Orientierung findet. Durch das viele Glas ist das Schachtvolumen sehr zurückhaltend und überlässt der Gebäudearchitektur den Raum, der ihr zusteht: Das Bild prägen die u-förmig gewölbten, ineinander verzahnten Holzträger. Sie definieren die organische Grossform des Gebäudes und eine kleinzellige Wabenstruktur, die sich über die gesamte Fassadenfläche des Bauwerks durchzieht.

Beim AS-Duplexlift sitzen die Drucktaster auf massgefertigten Verlängerungszylindern, die von der Stahlkonstruktion durch das Schachtglas geführt werden. In der Kabine verschmelzen die Informations- und Steuerungsmodule nahtlos mit dem kleinen Wandstreifen. Der Rest der Kabinenwände ist vollkommen aus Glas. Dahinter verbirgt sich ein sensibel angesteuerter, seilmechanischer Antrieb sowie eine einseitige Schienenführung, hinter der das Gegengewicht verläuft.

Im transparenten Schacht darf sich die Lifttechnik zwischen den beiden Aufzügen in voller Pracht präsentieren, im Kabinen-Unterbereich und bei den Podest-Stirnen ist sie dagegen weitestgehend verschalt. Die Fahrgäste des Lifts scheinen wie von Zauberhand getragen durch den Raum zu schweben.

Weitere Informationen:

AS Aufzüge AG | Friedgrabenstrasse 15 | 8907 Wettswil
Tel. 044 701 84 84 | E-Mail: as-wet@lift.ch | www.lift.ch